

Bauarbeiten am Eckhaus am Kanalstraße/Luckenberg gehen voran

Von Anne Hämel

Fulda

Das Eckhaus Kanalstraße/Luckenberg in der Innenstadt wird seit zwei Jahren saniert. Das Projekt ist anspruchsvoller als gedacht. Mittlerweile ist der Fortschritt aber sichtbar. Die beiden Bauherren Walter Müller, Karsten Weber sowie der Architekt Thomas Kratz wollen zum Frühjahr fertig werden.



Den Pilot aus Fulda Karsten Weber (43) und den aus Chicago stammenden Walter Müller (61) verbindet die ehemalige Gastwirtschaft „Kulmbacher Schmiede“ in Fuldas Innenstadt, in der bereits Vorfahren Müllers gelebt hatten. Müller war 1961 durch die Familienchronik auf die ehemalige Schmiede aus dem Jahr 1540 aufmerksam geworden. Weber interessierte sich für das Haus seit 2001. Nachdem Müller das Anwesen erworben hatte, kam der Kontakt zustande, und sie entschieden sich, das Sanierungsprojekt gemeinsam zu stemmen.

Es kostet viel Mühe und Herzblut, die Schmiede denkmalgerecht zu sanieren. Großteile der Fassade mussten erneuert werden, das Fachwerk wurde neu ausgemauert und das Gebäude auf seine ursprünglichen Maße zurückgebaut. Nun hat der Innenausbau begonnen. Weber ist während dieser Phase der Arbeiten so oft es geht auf der Baustelle. „Ich bin zwei bis dreimal im Monat in Fulda“, sagt Müller, der mit seiner Familie in Linnich am Niederrhein lebt und dort ein Brauhaus betreibt.

Wo sich am Luckenberg schon vor Jahrhunderten dunkle Gestalten ein Feierabendbier gönnten, möchte er wieder ein Brauhaus eröffnen. „In der Mitte ein Kamin, der mollige Wärme ausstrahlt“, beschreibt Müller, wie er sich die Gaststätte vorstellt. Gäste können sich in einem der drei Fremdenzimmer einrichten, die über einen fränkischen Laubengang erreichbar sind, und im obersten Geschoss ist Platz für die Familie des Betreibers.

„Ich bin mit der Entwicklung sehr zufrieden“, sagt Müller. Allerdings sollte das Brauhaus in diesem Sommer öffnen, mittlerweile ist Frühjahr 2013 ein optimistisches Ziel. Die Arbeit am Bau zieht sich, aber die Männer sind noch immer von dem Gebäude fasziniert. „Das Projekt ist richtig spannend, besonders, wenn man dann die Wände stehen sieht“, erzählt Kratz. Den Brandschutz auf den neuesten Stand zu bringen, sei besonders anspruchsvoll gewesen. Auch finanziell ist das Projekt eine Herausforderung: Über 800 000 Euro werden wohl schlussendlich investiert werden, davon sind etwa 230 000 Euro Zuschüsse vom

Denkmalschutz. Man merkt den Männern an, dass das Unternehmen an den Kräften zehrt. Doch die Parteien halten an ihrem Plan fest. „Meine Familie steht voll hinter dem Vorhaben“, berichtet Müller, dieser Rückhalt hilft ihm. Und er blickt entschlossen nach vorn: „Langsam wird es überschaubar, es dürften keine riesigen Überraschungen mehr kommen.“